

35. Festwoche trotz dem miesen Wetter

Die Zahlen stimmen: Organisator „hochzufrieden“

Mitte (gd). „Tolle Stimmung, tolles Publikum – ich bin hochzufrieden“, lautet die Bilanz des Festwochen-Cheforganisators Helno Tietjen. Und das, obwohl an manchen Tagen mit dem Regen auch die Besucherzahlen nur so dahintropfeten.

„Verglichen mit den Vorjahren hatten wir auf einer Skala von Eins bis Zehn eine Sieben – obwohl wir zwei Tage wettertechnischen Totalausfall hatten. Ohne die wäre es sicherlich eine der besten geworden“, bilanziert Tietjen am Sonntag. Der Umsatz sei „stark“ gewesen. Neue Attraktionen wie das Klimahaus hätten auch die Veranstaltung belebt.



„Das muss man sich schon angucken, wenn es so was Großes in Bremerhaven gibt“, sagen Bianca Busch und ihr Sohn René Teßin aus Geestmünde. „Ein Höhepunkt, wenn abends auf der Festwoche alles beleuchtet ist.“

Dem Festzelt, das nach vier Jahren Pause erstmals wieder auf dem Gelände am Neuen Hafen stand, tat das Wetter vielleicht sogar gut. „Das Zelt wurde sehr gut angenommen“, sagt Tietjen. Die Musik, die sich vor allem an die etwas älteren Besucher und Familien richtete, habe dazu geführt, dass es keine Randalgebe gegeben habe. „Wie es zurzeit aussieht, werden wir auch für die Sail im nächsten Jahr daran festhalten“, stellt Tietjen in Aussicht.

Gar nicht gut stand es am Sonnabend um den Höhepunkt der 35. Festwoche, dem Höhenfeuerwerk an der Seebäderrkaje. Um 18 Uhr noch guckte Chef-Pyrotechniker Arthur Zahn nervös zum Himmel: „Da kommt noch was runter.“ Damit sollte er Recht behalten, und der Zeitplan drohte völlig aus dem Ruder zu laufen.

„Heute Morgen mussten wir erst mal mit dem Ponton umziehen, weil ein Schiffsteil bei MWB zu versinken drohte“, erzählte Zahn. Die schwimmende Plattform sollte ursprünglich auf dem alten Suchmangelgelände am Kaiserhafen I mit den Feuerwerkrohren bestückt werden. Nach dem Unfall bei MWB mussten Arthur Zahn und Crew auf die Lloyd Werft umsiedeln. Doch dort war – wenig überraschend – das Wetter auch nicht besser. „Das ist alles sehr wasserempfindlich“, zeigte Zahn auf die ein Meter langen Rohrstü-



Ein Knaller der Festwoche am Neuen Hafen ist sowohl akustisch als auch optisch die Choreografie aus Musik und Feuerwerk.

Foto: eel

cke, aus denen rote Zündschnüre ragten. Für den Aufbau musste es trocken und alles bis 19.30 Uhr über die Bühne sein: Dann zog ein Schlepper den 30 mal 15 Meter großen Ponton, der mit 1800 Schuss Feuerwerk beladen war, durch die Nordschleuse. „Der Wind darf nur nicht allzu stark

sein, alles bis Windstärke viereinhalb ist machbar“, erklärte Pyrotechniker Arthur Zahn.

Aber das Wetter beruhigte sich rechtzeitig, der Himmel riss auf und machte Platz für die Licht- und Funkenfontänen vor den Augen der Zuschauer am Deich. Kühl blieb es, aber es war trocken.

Und so schauten zwar weniger Festwochenbesucher zu. Aber die, die sich Logenplätze an der Seebäderrkaje gesichert hatten, waren begeistert. Goldregen und sprühende Fontänen erhellten erstmals synchron zu moderner Musik aus dem Film „Miami Vice“, zu „The Circle of Life“ von Elton John,

„Angel“ von Robbie Williams und „Conquest of Paradise“ von Vangelis die Nacht über der Festwoche. Szenenapplaus spendeten die Gäste für Feuerwerksbomben, die erst ins Wasser eintauchten, um dann an den Himmel empor zu steigen. 16 Minuten 30 Sekunden – dann war der Zauber vorbei.



„Das Feuerwerk war sooo schön – schöne Musik und schön lang“ sind sich die Freundinnen Sandra Dworatzik (links) aus Bremen und Nadine Bohlmann aus Schiffdorterdamm einig. „Das Feuerwerk gehört einfach zur Festwoche dazu“, sagt Sandra Dworatzik, die ursprünglich aus Spaden kommt und ergänzt: „Die moderne Musik ist viel besser als die klassische, die es sonst immer gab.“



„Das Feuerwerk muss man sich als Bremerhavener einfach angucken“, erklärt Udo Celina aus dem Stadtteil Lehe. Aber er war auch an mehreren Tagen auf der Festwoche: „Als Rentner hat man ja Zeit sich alle Geschäfte in Ruhe anzugucken.“



„Das Feuerwerk ist einfach das Highlight der Festwoche“, sagen Anja Meyerhoff und Jens Wiedemann aus Leherheide. Sie sind spontan zum Deich gekommen. Bei schlechtem Wetter waren sie vermutlich viele zuhause geblieben.



Rundum glücklich: „Wie in jedem Jahr war das ein tolles Feuerwerk, das hat einfach Atmosphäre“, sagt Gerold Haase aus Langen. Er, seine Ehefrau Antje Haase und Enkelin Laura-Sophie Bergen aus Hamburg haben trotz kühler Witterung am Deich ausgeharrt. Für Enkelin Laura-Sophie war es das erste Feuerwerk in Bremerhaven, ihr Urteil: „Sehr gut.“



Am frühen Abend mussten Pyrotechniker Arthur Zahn (rechts) und Mitarbeiter Bernd Krämer zittern. Bis zuletzt kämpften sie gegen den Regen als sie auf dem Gelände der Lloyd Werft den Ponton mit dem explosiven Gemisch beluden. Foto: !t



Gutes Wetter hat Vor- und Nachteile: War es wie am Sonntag trocken, strömten die Besucher auf das Gelände der 35. Festwoche. Und nur dicht an dicht schoben sich die Massen weiter. Foto: Is



Auf Stelzen hatte dieser Pirat die beste Aussicht auf die Gäste, die am Sonntag auf dem Gelände am Neuen Hafen bummelten. Foto: Is



Hui – rasant nach unten ging es auf dieser Rutsche mit schützenden Matten unterm Po. Die Gäste hatten sichtlich Spaß dabei. Foto: Is



Das 22.222. Boot in der Sportbootschleuse: Wärter Karl-Heinz Heppner (rechts) gratuliert den Eignern Barbara und Engelbert Luig (rote Jacken). Foto: Is



Faszinierend: Ein Mensch, der aussieht als sei er aus Stein. Der Junge lässt sich gerne von dem Straßenkünstler necken. Foto: Is

SPLITTER

Treffen an der Klappbrücke Zwei Frauen begegnen sich, stützen, fallen sich scheinbar überglücklich um den Hals. Sie küssen einander herzlich rechts und links auf die Wangen, als hätten sie sich nichts sehnlicher gewünscht, als sich dort zu sehen. Doch dann packt die eine die andere an der Schulter, rückt sie ein Stück vor sich weg. Mustert sie skeptisch und fragt: „Sigrid?“ „Die Bussi-Gesellschaft hat die Nordseeküste erreicht“, stöhnt ein Passant. Worauf seine optimistische Begleiterin entgegnet: „Schadet doch nichts, ein bisschen herzlicher zu sein. Selbst wenn es nur auf Verdacht ist.“

Für einige Besucher war die Festwoche nur eine Art Overture vor dem eigentlichen Fest. Beispielsweise für eine junge Frau mit Zopfperücke und Dimndl, die Sonnabendabend aus einem Körbchen heraus kleine Gaben für ihren Junggesellinnenabschied verkörperte. Denselben Auftrag hatte ein junger Mann im Plüschpelz-kostüm, der augenscheinlich ein bisschen unfreudlich mit einer Schar Freunden in Zivil unterweg war. Denen ging es nicht flott genug mit dem Umsatz. So forderte einer: „Los! An die Strandkörbe Die Leute da können nicht weg.“

Wunderkerzen, wer möchte Wunderkerzen? Die Jugend des Technischen Hilfswerks verteilte am Sonnabend bereits eine Stunde vor dem Höhenfeuerwerk mit vollen Händen die funkenprühenden Stäbchen.